

Sportdidaktik Zusammenfassung 2006/2007

Benjamin Vötterle

14. Juli 2007

Inhaltsverzeichnis

1	Konzepte und Ansätze des Sportunterrichtes	5
1.1	Sportdidaktische Theorie	5
1.2	Schulsportkonzepte	5
1.3	Prinzipien des erziehenden Sportunterrichts	5
1.4	Weiter sportdidaktische Ansätze	5
2	Beispielhafte Ergebnisse aktueller Sportstudien	6
2.1	DSB-Sprint-Studie	6
2.2	Augsburger Studie zum Schulsport in Bayern	6
3	Ziele und Aufgaben des Sportunterrichts	6
3.1	Handlungskompetenzen des Lehrers	6
3.2	Begründungen für den Schulsport	6
3.2.1	Intrasportive Begründung	6
3.2.2	Extrasportive Begründung	7
3.2.3	Anthropologische Begründung	7
3.2.4	Gesellschaftliche Begründung	7
3.2.5	Persönliche Begründung	7
3.2.6	Immanente Funktionen von Bewegung, Sport und Spiel	7
3.2.7	Intendierte Folgen von Bewegung, Sport und Spiel	7
3.3	Lernzielbereiche des Sports	7
3.4	Aufgaben des Sportunterrichts	7
3.4.1	Entwicklung der Persönlichkeit	7
3.4.2	Gemeinschaft(soziale Umwelt)	8
3.4.3	Umwelt (materiell - soziokulturell)	8
4	Entwicklungsförderung	8
4.1	Entwicklungsaufgaben für Grund- und Vorschulkinder	8
4.2	Entwicklungsaufgaben für Unter- und Mittelstufe	8
4.3	Entwicklungsaufgaben für Abschlussklassen	9
5	Inhalte und Themen für den Sportunterricht	9
5.1	Kriterien für die Auswahl von Elementen im Schulsport nach KURZ	9
6	Lernen im Sport	9
6.1	Kritische Anmerkungen zu traditionellen Vermittlungsformen im Schulsport	9
6.2	Kognitivistische Position	9
6.3	Konstruktivistische Position	10
6.4	Faktoren konstruktivistischen Lernen	10
6.5	Dialogisches Bewegungslernen	10
7	Unterrichtsorganisierung	10
7.1	Zweckmäßige Unterrichtsorganisation verfolgt:	10
7.2	Differenzierungsmaßnahmen im Schulsport	11

8	Medieneinsatz im Sportunterricht	11
8.1	Was sind Medien?	11
8.2	Was können Medien im Sportunterricht leisten	11
8.3	Pragmatische Aspekte des Medieneinsatzes	12
9	Lehrpläne für das Fach Sport	12
9.1	Zentrale Aspekte des Begriffs "Sport-Unterricht"	12
9.2	Definition "Lehrplan"	12
9.3	Funktionen eines Lehrplans	12
9.4	Kritik an Lehrplänen	13
9.5	Inhalt von Sportlehrplänen	13
9.6	Fachlehrplan Sport: Ziele und Inhalte	13
9.6.1	Gesundheit und Fitness	13
9.6.2	Fairness und Kooperation	13
9.6.3	Freizeit und Umwelt	13
9.6.4	Leisten, Gestalten und Spielen	14
9.7	Der Lehrplan in der Hauptschule	14
10	Unterrichtsplanung und Auswertung	14
10.1	Entscheidungsebenen der Unterrichtsplanung	14
10.2	Unterrichtsplanung	14
10.2.1	Stundenentwurf	15
10.3	Unterrichtsauswertung	15
10.3.1	Konkrete Fragen der Unterrichtsauswertung	15
10.3.2	Bereiche der Unterrichtsauswertung	16
11	Lernzielkontrolle	16
11.1	Leistung	16
11.2	Leistungsmessung	16
11.3	Leistungsbewertung	17
11.4	Bewertungsaspekte für die Sportnote	17
11.5	Pädagogisch-didaktische Grundsätze der Leistungsbewertung im Sport	17
11.6	Funktion der Leistungsbewertung	17
11.7	Neue Formen der Leistungsbegleitung und -bewertung	18
11.8	Forderungen zur Leistungsbewertung	18
12	Qualitätssicherung und -entwicklung im Schulsport	18
12.1	Schulentwicklung und Schulqualität	18
12.2	Ansätze der Qualitätssicherung	18
12.3	Verfahren der Qualitätssicherung	19
12.4	Formen der Evaluation	19
12.5	Personenkreise der Evaluation	19
12.6	OECD-Kriterien für eine gute Schule	20
12.7	Schritte der Qualitätsentwicklung im Sportunterricht	20
12.7.1	Nach Kurz und Helmke:	20
12.7.2	Die Evaluationsschleife:	20
12.8	Bewertungsaspekte für die Sportnote	20
12.9	Kriterien der Schulqualität und der Beitrag des Schulsports	21
12.10	Eine gute Evaluation ...	21
12.11	Erfolgreiche Qualitätsentwicklung verlangt:	22

13 Schulentwicklung	22
13.1 Die drei Aufgabenfelder der Schulentwicklung	22
13.2 Die 12 Augsburger Thesen: Was steigert die Qualität von Schulen?	22
13.3 Sport und Schulleben	23
13.4 Bewegte Schule	23
13.5 Zielsetzungen der Elternarbeit im Schulsport	24
13.6 Möglichkeiten der Elternarbeit im Schulsport	24
13.7 Sportelternabende	24
14 Gesundheitserziehung	25
14.1 Lehrplan: Fachprofil Sport	25
14.2 Ziele und Inhalte des Sportunterrichts: Sportliche Grundausbildung	25
14.3 Das Gesundheitsmodell (vereinfacht nach Antonovsky 1979)	25
14.4 Grundverständnis einer pädagogisch begründeten Gesundheitsförderung bzw. Gesundheitserziehung	26
14.5 Bereiche gesundheitsrelevanten Wissens im Schulsport	26
14.6 Präventive Interventionsmaßnahmen im Gesundheitssport	26
15 Umwelterziehung	27
15.1 Sport und Umwelt - Problemschwerpunkte in den Bereichen des Sports	27
15.2 Richtlinien für die Umweltbildung an bayerischen Schulen	27
15.2.1 Themenbereiche und Inhalte	27
15.2.2 Handlungsebenen	27
15.2.3 Wege und Instrumentarien	27
15.3 Aussagen aus dem Lehrplan: Fachprofil Sport	28
15.4 Wege der didaktischen Umsetzung	28
16 Spielen, Gestalten, Leisten	28
16.1 Spielern	28
16.1.1 Merkmale des Spiels aus anthropologischer Sicht	28
16.1.2 Zur Bedeutung des spielerischen (Sport) Unterrichts	28
16.1.3 Kategorien des Spielens	29
16.1.4 Sportspiele, Vermittlung von Spielfähigkeit	29
16.2 Gestalten	29
16.2.1 Pädagogische Aspekte der Gestaltung	29
16.2.2 Didaktische Konsequenzen	29
16.3 Leisten	30
16.3.1 Psychische Aspekte des Wettkämpfens und Leistens	30
16.3.2 Didaktische Aspekte zur Leistungserziehung	30
16.3.3 Pädagogische Probleme	30
17 Soziales Lernen	31
17.1 Veränderte Bedingungen des Aufwachsens	31
17.2 Kennzeichen des Sportunterrichts	31
17.3 Felder sozialen Lernens im Schulsport	31
17.4 Erwartungen an soziales Verhalten	31

1 Konzepte und Ansätze des Sportunterrichtes

1.1 Sportdidaktische Theorie

- Handlungswissen
- Reflexionswissen
- Objektivität

1.2 Schulsportkonzepte

- Intensivierungskonzept
 - Leitziel: Leitungsfähigkeit
- Sportartenkonzept
 - Anregung und Anleitung zum lebenslangen Sport
 - Ziel: Qualifizierung außerschulischen Sports
- Könnenskonzept
 - körperlich, sportliche Grundlagenausbildung
 - sportliches Können, körperliche Leistungsfähigkeit
- Sinnkonzept
 - mehrperspektivische Befähigung zum Handeln im Sport
 - sinngelitetes, sinnbedürftiges Tun
- Konzept der Körpererfahrung/ Bewegungserfahrung
 - Bewegung, Sport und Spiel als Lerngelegenheit
 - Korrektive, kritisch-konstruktive Körper und Bewegungserziehung

1.3 Prinzipien des erziehenden Sportunterrichts

- Mehrperspektivität
- Erfahrungs- und Handlungsorientierung
- Reflexion
- Verständigung
- Werteorientierung

1.4 Weiter sportdidaktische Ansätze

- Sporttreiben als Lebenskunst
- Olympische Erziehung
- Verantwortungsbewusstes Sporttreiben
- Anthropologischer Ansatz
- Situationsorientierter Ansatz

2 Beispielhafte Ergebnisse aktueller Sportstudien

2.1 DSB-Sprint-Studie

- 7 Bundesländer
- 4., 7. und 9. Jahrgangsstufe
- Schriftliche Befragung über:
 - Umfang des Sportunterrichts
 - Inhalt des Sportunterrichts
 - Bedeutung des Sportunterrichts

Hauptschule: ungünstige Rahmenbedingungen:

- Gruppengröße im Gegensatz zur Hallengröße
- Randstunden
- Leistungs- und interessensheterogene Gruppen

2.2 Augsburger Studie zum Schulsport in Bayern

- Unmotiviertheit
- Disziplinprobleme
- zu große Klassen
- Zeitverlust durch organisatorische Belange

3 Ziele und Aufgaben des Sportunterrichts

3.1 Handlungskompetenzen des Lehrers

- sportliches Handeln
- wissenschaftliches Handeln
- politisches Handeln
- unterrichtliches Handeln

3.2 Begründungen für den Schulsport

3.2.1 Intrasportive Begründung

- Sport als Selbstzweck
- Leistungsorientierung
- Kondition, Technik, Taktik, Sozialverhalten

3.2.2 Extrasportive Begründung

- Sport als Mittel zum Zweck
- Persönlichkeitsbildung, Sozialisation
- Gesundheit und Lebensqualität

3.2.3 Anthropologische Begründung

- Mensch als biopsychosoziale Einheit
- Körper und Bewegung

3.2.4 Gesellschaftliche Begründung

- Bedeutung von Sport in der Gesellschaft

3.2.5 Persönliche Begründung

- Ausrichtung an: Sinn, Zweck, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Lebensumständen

3.2.6 Immanente Funktionen von Bewegung, Sport und Spiel

- Erfahren, Bewirken, Gestalten und Ausdrücken

3.2.7 Intendierte Folgen von Bewegung, Sport und Spiel

- Identität, Handlungsfähigkeit, Wohlbefinden

3.3 Lernzielbereiche des Sports

- Kognitiv (Problemverständnis, Sachkenntnis, Kritikfähigkeit, Analyse und Planung)
- Affektiv (Interessen, Motivation, Zufriedenheit)
- Sozial (soziale Werte, Normen und Einstellungen, Verhaltensmuster)
- Motorisch (Kondition, Flexibilität, Koordination)

3.4 Aufgaben des Sportunterrichts

3.4.1 Entwicklung der Persönlichkeit

- Körperbewusstsein
- Gesundheitsbewusstsein
- Leistungsfähigkeit
- Informations- und Urteilsfähigkeit
- Wertebildung
- Eigenständigkeit/ Selbstwertgefühl

3.4.2 Gemeinschaft(soziale Umwelt)

- Kommunikation
- Kooperation
- Rollen-, bewusstseins-, Verständnishandeln
- Auseinandersetzen mit Konflikten
- Wetteifern, Wettbewerbe
- Achtung, Toleranz, Regelbewusstsein

3.4.3 Umwelt (materiell - soziokulturell)

- Verantwortung gegenüber Umwelt
- Situationsgerechtes Verhalten
- Gestaltung von Bewegungsräumen
- Erfahrungen mit der Umwelt
- Erlernen - Entdecken - Nutzen

4 Entwicklungsförderung

4.1 Entwicklungsaufgaben für Grund- und Vorschulkinder

- Medizinisch. biologische Grundgesetze
- Förderung des Bewegungsverhalten
- Förderung der Identitätsentwicklung
- Förderung sozialer Fähigkeiten
- Förderung kognitiver Fähigkeiten

4.2 Entwicklungsaufgaben für Unter- und Mittelstufe

- breite und vielfältige sportliche Grundausbildung
- Verbesserung/ Förderung von koordinativen und konditionellen Voraussetzungen
- Vielfältigkeit durch abwechslungsreiche Gestaltung
- Förderung sportartspezifischer Interessen/ Begabungen
- Entwicklung von Selbständigkeit
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Vorbereitung: Mitentscheidung/ -gestaltung

4.3 Entwicklungsaufgaben für Abschlussklassen

- Vertiefung/ Verbesserung sportartenspezifischer Leistungen
- Intensivierung der Selbstorganisation und Mitgestaltung
- Kennenlernen neuer Sportarten
- Übernehmen von Leistungs- und Betreuungsaufgaben
- Reflexion von Erfahrungen und Ergebnissen

5 Inhalte und Themen für den Sportunterricht

5.1 Kriterien für die Auswahl von Elementen im Schulsport nach KURZ

1. Vielfalt der Bewegung
2. Soziales Lernen
3. Freizeit
4. Ausgleichsfunktion
5. Beitrag zur Gesundheit
6. Leistung
7. Spannung
8. Veränderlichkeit

6 Lernen im Sport

6.1 Kritische Anmerkungen zu traditionellen Vermittlungsformen im Schulsport

- Einseitig und lehrerzentriert
- Föederal-zentralistische Lehrplanvorgaben
- Neue wissenschaftliche Erkenntnisse werden ignoriert
- Schüler als Objekte betrachtet
- Rezeptive Vermittlung / was ist überprüfbar?
- Produktorientiert

6.2 Kognitivistische Position

Unterrichten: Anleiten, Darbieten, Erklären, Lehrer aktiv
→ Instruktion →
Lernen: rezeptiver Prozess, Schüler passiv

6.3 Konstruktivistische Position

Lernen: konstruktivistischer, situativer Prozess, Schüler aktiv
→ Instruktion →
Unterstützen, Anregen, Beraten, Lehrer reaktive Position

6.4 Faktoren konstruktivistischen Lernen

- Biographie
- Wissensnetze
- Kontexte
- Sinn
- Körperlichkeit
- Emotionale Kompetenz

6.5 Dialogisches Bewegungslernen

- Aktivierung der selbständigen Auseinandersetzung mit sportmotorischen Lernaufgaben
- Sportlehrer aktiviert die Reflexion des Lernenden
- Austausch von Lernerfahrungen, Lernproblemen, Problemlösungen
- Lehrer setzt vor allem an Lernproblemen/ -schwierigkeiten an
- Experimentelle Phasen
- Verständlichkeit/ Umsetzbarkeit der Lernaufgabenbeschreibung
- Auseinandersetzung und Feedback mit Lernstrategien, mit eigenen Bewegungsvorstellungen
- Förderung der Selbstanalyse, Selbstkorrektur, Selbsterfahrung

7 Unterrichtsorganisation

7.1 Zweckmäßige Unterrichtsorganisation verfolgt:

- Geringer Zeitverlust bei organisatorischen Maßnahmen
- Räumliche Orientierung, klare Verteilung von Aufgaben
- Sicherheit und Vermeidung von Situationen, die zu Unfällen führen können
- Effektivität der Belastung

7.2 Differenzierungsmaßnahmen im Schulsport

- Individualisierung von Lernprozessen und Lernanforderungen
- Die Schwierigkeit der Lernaufgaben wird den individuellen Voraussetzungen angepasst oder angenähert
- Bewusster Umgang mit Heterogenität

Man unterscheidet innere und äußere Finanzierung

8 Medieneinsatz im Sportunterricht

8.1 Was sind Medien?

Medium bedeutet (Hilfs-) Mittel, Träger einer Botschaft. Es gibt:

- Visuelle Medien
- Auditive Medien
- Audio-visuelle Medien

Sportmedien sind Materialien, die gespeicherte Informationen in sportspezifischen Lehr-/Lernsituationen übermitteln. Beispiele für Medien sind: Lehrbildtafeln, Abbildungen von Bewegungsreihen, animierte Bildreihen, Filme

Medien sind ...

- ... Teil lehrender Systeme
- ... Vermittlungsvariablen
- ... Teile einer didaktisch provokativen Umwelt
- ... Hilfsmittel in der Hand des Lehrers

8.2 Was können Medien im Sportunterricht leisten

Medien im Sportunterricht können ...

- ... Lerninhalte visualisieren
- ... Lerninhalte nachvollziehbar strukturieren
- ... lernrelevante Informationen motivierend übermitteln
- ... zur Differenzierung im Unterricht beitragen
- ... die Kooperation zwischen den Schülern fördern
- ... das selbstständige Lernen effektivieren
- ... Lernergebnisse erfassen und rückmelden

Eine fundierte Auseinandersetzung mit Medien im Sport muss die inhaltliche und methodische Dimension, aber auch die Beziehungsebene unterrichtlicher Kommunikation beachten.

8.3 Pragmatische Aspekte des Medieneinsatzes

- Verfügbarkeit
- Räumliche Voraussetzungen
- Zeitpunkt des Einsatzes
- Medienwechsel

9 Lehrpläne für das Fach Sport

9.1 Zentrale Aspekte des Begriffs "Sport-Unterricht"

- Intentionalität
- Planmäßigkeit
- Institutionalisierung
- Professionalisierung

9.2 Definition "Lehrplan"

Lehrplan: Oberbegriff für die von staatlicher Seite erlassenen Vorgaben und Forderungen, die im Bildungssystem erreicht werden sollen.

- Programmatische Zusammenstellung von Sollensaussagen zu den Erziehungs- und Unterrichtsaufgaben der Schulen und einzelner Fächer
- Legt fachübergreifende sowie fach- und stufenbezogene Ziele und inhaltliche Bestimmungen fest
- Ziel: theoretisch abgesichertes und praktisch umsetzbares Konzept

9.3 Funktionen eines Lehrplans

- Orientierung
 - für unterrichtliches Handeln
 - Vereinheitlichung von Lehr- und Lernkompetenzen
 - Vorhersehbarkeit und Kontinuität des Unterrichts
- Steuerung
- Legitimationsfunktion
- Innovationsfunktion
- Schaffung von Freiräumen

9.4 Kritik an Lehrplänen

Diskrepanz zwischen formulierten Ansprüchen und Unterrichtspraxis

- Vorwurf der fehlenden Realitätsnähe
- Didaktische Innovationen: Überforderung der Lehrkräfte bei der Umsetzung

9.5 Inhalt von Sportlehrplänen

- Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen
 - Fähigkeit zur Selbstbestimmung
 - Fähigkeit zur Mitbestimmung
 - Fähigkeit zur Solidarität
- Fächerübergreifende Lernziele
- Fachspezifische Lernziele der Sportunterrichts

9.6 Fachlehrplan Sport: Ziele und Inhalte

9.6.1 Gesundheit und Fitness

- Aerobe Ausdauer, Kraftausdauer, Beweglichkeit
- Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität
- Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit
- Sicherheit
- Hygiene und Ernährung

9.6.2 Fairness und Kooperation

- Regelgeleitetes Handeln
- Handeln in der Gemeinschaft
- Sichern, Unterstützen, Helfen

9.6.3 Freizeit und Umwelt

- Umwelterfahrungen
- Beziehungen und Konflikte
- Verantwortung und Handeln

9.6.4 Leisten, Gestalten und Spielen

- Gymnastik und Tanz
- Leichtathletik
- Schwimmen
- Sportspiele: BB, FB, HB, VB
- Turnen an Geräten
- Wintersport

Die Schüler sollen lernen die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder (Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen, Sportspiele, Tanz, Turnen, Wahlbereich, Wintersport) mit den Zielen und Inhalten der 4 Lernbereiche zu vernetzen. Hinzu kommen Differenzierter Sportunterricht und Sportförderunterricht

9.7 Der Lehrplan in der Hauptschule

Ebene 1: Grundlagen und Leitlinien

Ebene 2.1: Fächerübergreifende Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

Ebene 2.2: Fachprofile

Ebene 3: Fachlehrpläne

10 Unterrichtsplanung und Auswertung

10.1 Entscheidungsebenen der Unterrichtsplanung

Entscheidungsebenen der Unterrichtsplanung sind Planung, Durchführung und Nachbereitung. Welche sich immer wieder wiederholen.

10.2 Unterrichtsplanung

Ziele planmäßig zu verfolgen ist ein Merkmal professionellen Handelns. Der Lehrer entwirft und antizipiert zukünftige Lehr-Lern-Situationen.

Stufen der Unterrichtsplanung sind:

- Langzeitpläne (Grobplanung)
- Wochenpläne
- Stundenentwürfe

10.2.1 Stundenentwurf

1. Thema
2. Rahmenbedingungen
3. Lerngruppe
4. Bisheriger Unterricht
5. Didaktische Reduktion
6. Lernziele (müssen sich aus 1-5 schlüssig ergeben)
7. Methodische Überlegungen (Methodischer Weg, Medien/ Geräte, Motivation, Organisationsrahmen/ besondere Sicherheitsmaßnahmen)
8. Geplanter Stundenentwurf (= Unterrichtsskizze)
9. Literatur
10. Anhang (Unterrichtsmaterialien, Arbeitsblätter, Folien, etc.)

10.3 Unterrichtsauswertung

Auswertung ist eine strukturierte, rückblickende Bearbeitung der Unterrichtsdurchführung (Analyse, Reflexion, Evaluation). Voraussetzungen dafür sind folgende Lehreraktionsformen:

- Beobachten
- Deuten
- Fragen
- Messen
- Kontrollieren
- Analysieren

Planen und Auswerten des Sportunterrichts stehen komplementär im Verhältnis. Planen und Auswerten sind eine didaktische Einheit. Planen ist eine vorwärts und Auswerten ist eine rückwärts gerichtete Reflexion und ein wertrationaler und subjektiver Vorgang. Es ist ein Vergleich von Planung und Wirklichkeit des Sportunterrichts.

10.3.1 Konkrete Fragen der Unterrichtsauswertung

Zum Beispiel:

- Was waren die Ursachen für einen Konfliktreichen Unterrichtsbeginn?
- Warum stimmt die Zeitplanung mit dem tatsächlichen Unterrichtsverlauf nicht überein?
- Haben meine Aufgaben die Klasse/ einzelne Schüler(-innen) über- bzw. unterfordert?
- Ist es mir gelungen einen motivierenden Unterrichtsstil zu realisieren?
- War mein methodischen Vorgehen geeignet, um Außenseiter im Sportunterricht zu integrieren?
- u.v.m. ...

10.3.2 Bereiche der Unterrichtsauswertung

- Inhalte präsentieren
 - Themen behandeln
 - Methoden anwenden
- Bedingungen organisieren
 - Die Klasse einteilen
 - Die Zeit einteilen
 - Den Raum ordnen
 - Material einsetzen
- mit Schülern interagieren
 - Verständlich reden
 - Interessen beachten
 - Auf Disziplin achten
 - Die Leistungsfähigkeiten berücksichtigen
 - Lösungen begründen

Das Eintreten des Geplanten ist prinzipiell unsicher und erst in oder nach der konkreten Unterrichtssituation einschätzbar.

11 Lernzielkontrolle

11.1 Leistung

Leistung in Schule und Sport: Leistung ist das Erfüllen von Anforderungen. Der Begriff Leistung ist grundsätzlich wertfrei (hohe, niedrige, schwache, gute Leistung). Leistung ist selbst- oder fremdbestimmt. Sie kann im Unterricht gezeigt werden oder in Prüfungen erbracht werden.

11.2 Leistungsmessung

Erfüllung von Anforderungen durch anlegen eines Maßes zu ermitteln:

1. Ergebnisorientierte Sportarten: cgs-Werte.
2. Verlaufsorientierte Sportarten: Zuordnung der Handlungseigenschaften zu Kategorien.

Ziel: Objektivierung von subjektiven Wahrnehmungen, soll zu einer Transparenten Leistungsmessung/ -bewertung führen.

11.3 Leistungsbewertung

Der Erfüllung einer Anforderung wird ein Wert zugeschrieben.

Leistungsmessung ohne Bewertung: möglich

Leistungsbewertung ohne vorherige Leistungsmessung: nicht möglich

Bewertung anhand von Normen:

1. Sachnormen: Bewertung nach sachlichen Anforderungen
2. Individualnormen: Bewertung nach individuellem Lernfortschritt
3. Sozialnormen: Bewertung an Mitschülern orientiert

11.4 Bewertungsaspekte für die Sportnote

Im Fach Sport werden in jedem Schulhalbjahr mindestens ein mündlicher Leistungsnachweis (M) und mindestens zwei praktische Leistungsnachweise (P) aus 2 sportlichen Handlungsfeldern gefordert.

$$\text{Jahresfortgang} = (M + P \times 2) : 3$$

11.5 Pädagogisch-didaktische Grundsätze der Leistungsbewertung im Sport

- Messbare Leistungsermittlung durch weitere motorisch-sportliche Leistungen ergänzen.
- Nicht alles, was geübt und besprochen wurde, muss benotet werden.
- Benotete Leistungskontrollen erfordern ein vorherig ausreichendes Üben.
- Entscheidungsfreiräume der Schüler ermöglichen Mitgestaltung der Schüler herausfordern.
- Individuellen Lern- und Leistungsfortschritt berücksichtigen.
- Konstitutive und aktuelle körperliche und psychische Verfassungen, Könnens- und Gesundheitszustand beachten.
- Transparenz der Benotungskriterien sichern.

11.6 Funktion der Leistungsbewertung

1. Information-, Orientierungs- oder Berichtsfunktion
2. Motivierungs- und Disziplinierungsfunktion (pädagogische Funktion)
3. Auslese- und Berechtigungsfunktion

11.7 Neue Formen der Leistungsbegeleitung und - bewertung

- Längere Unterrichtseinheiten und Projekte mit Zwischenbilanzen abschließen.
- Lerntagebücher (Selbstreflexion und eigenverantwortliche Lernen, Konzept dialogischen Lernens)
- Individuelle Lernvereinbarungen (Ausgleich von gemeinsamen Lernzielen und unterschiedlichen Lernwegen)
- Portfolios (Berichte, Jahresarbeiten u.a.)
- Präsentationen von Einzel- und Gruppenleistungen

11.8 Forderungen zur Leistungsbewertung

- Klärung von Leistungsanforderungen! (personen-, alters-, gruppenspezifisch angemessen)
- Verbesserung der Leistungsmessung!
- Offenlegung der Leistungsbewertung!
- Förderung der Selbstbewertung!
- Vorrang für Leistungsberichte!
- Verzicht auf Zensurengebung?

12 Qualitätssicherung und -entwicklung im Schulsport

12.1 Schulentwicklung und Schulqualität

- Die einzelne Schule muss eine lebendige Stätte der Bildung und Erziehung sein, wofür sie eine hohe Verantwortung trägt.
- Für eine gute Schule gibt es kein definiertes Maß für Qualität.
- Entwicklung und Qualitätssicherung sind nur bedingt zentral plan- und steuerbar.
- Schulentwicklung ist ein nie abgeschlossener Prozess.

12.2 Ansätze der Qualitätssicherung

- Kontrollansätze (Top-down-Strategien)
- Reflexionsansätze (Bottom-up-Strategien): stützen sich auf die Verantwortung des Einzelnen:
 - Selbstevaluation
 - Fremdevaluation
 - externe Berater
 - interne Reflexion
 - Beachtung der Selbststeuerung
 - Teamarbeit

12.3 Verfahren der Qualitätssicherung

- Feedback
 - subjektive Wahrnehmung
 - individuelle Beurteilung
- Evaluation
 - wissenschaftlich strukturiertes Verfahren
 - Forschungsmethode mit dem Ziel wissenschaftlicher Beweisführung

12.4 Formen der Evaluation

- Summative Evaluation: Ein abgeschlossenes Produkt, ein Ergebnis wird bewertet
- Formative Evaluation: Ein Prozess wird begleitet und bewertet

12.5 Personenkreise der Evaluation

- interne Evaluation
 - Schulleitung
 - Fachschaft Sport
 - Lehrerkollegium
 - Schülerinnen und Schüler
 - Schuladministration
 - Eltern und Elternvertretung
- externe Evaluation
 - Kultusministerium und Ministerialbeauftragte
 - Landesstelle Schulsport
 - AK Schulsport Wettkämpfe
 - Schulträger
 - Universität
 - Sportvereine
 - Unfallversicherungen, Krankenkassen
 - externe Bildungseinrichtungen
 - gewerbliche Sportanbieter
 - Partnerschulen

12.6 OECD-Kriterien für eine gute Schule

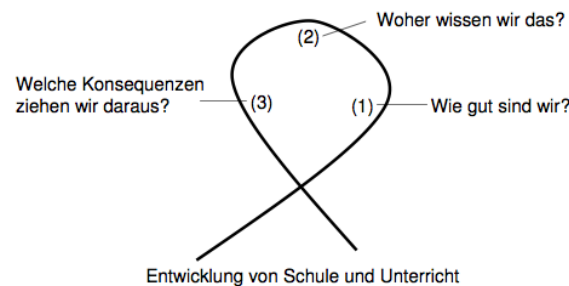
- Normen und Ziele: Klar und gemeinschaftlich identifiziert
- Planung und Entscheidungen: kooperativ und gemeinsam (kollegiale Arbeit), fachwissenschaftlicher und didaktischer Gedankenaustausch, professionelles Experimentieren
- Führungsqualitäten des Schulleiters → Innovation
- Stabilität in der Zusammensetzung des Kollegiums
- Schulethos als Basis zur Entwicklung des Lehrerkollegiums → schulinterne Fortbildung
- Lehrplan als Grundlage zur Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit → fundierte Fachkenntnisse, und richtige Einschätzung des Komplexitätsgrades von Lerninhalten.
- Lehrplan in dem die Gesamtheit der Bildungs- und Erziehungsarbeit deutlich wird → Abstimmung und Vernetzung über Fächer und Jahrgangsstufen hinweg
- Elterliche Beteiligung und Unterstützung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule
- Maximale Ausnutzung der verfügbaren Lernzeit (aktives, selbständiges Lernen)
- Pädagogisch handelnde Schulverwaltung als Unterstützung

12.7 Schritte der Qualitätsentwicklung im Sportunterricht

12.7.1 Nach Kurz und Helmke:

	nach Kurz, 2004	nach Helmke, 2003
1.	Zielvereinbarung	Erfassen
2.	Evaluation	Bewerten
3.	Steuerung	Verbessern

12.7.2 Die Evaluationsschleife:



12.8 Bewertungsaspekte für die Sportnote

Evaluation ist das Bemühen, die Qualität von Schule und Unterricht (Prozesse und Ergebnisse) zu verstehen - in der Absicht, sie weiterzuentwickeln.

12.9 Kriterien der Schulqualität und der Beitrag des Schulsports

- Schumatmosphäre
- Schulfreude
- Räumliche Gestaltung
- Lehrer-Schüler-Beziehung
- Partizipationsmöglichkeiten
- Schulangst
- Klassenatmosphäre
- Gewaltvorkommen
- Außerunterrichtliches Angebot
- Förder- und Integrationskompetenz der Lehrer
- Leistungsstatus der Schüler
- Unterstützung durch die Eltern

12.10 Eine gute Evaluation ...

- ... hat einen positiven Zweck. Weshalb wird sie durchgeführt? Wessen Evaluation ist es? Wer gewinnt dadurch? Was soll sie bewirken?
- ... hat klare Zielstellungen darüber, was evaluiert werden soll. Was will die Schule erreichen? Was sind die Erwartungen?
- ... weist Indikatoren auf, nach denen Prozesse und Produkte bewertet werden können. Woran kann man ablesen, ob ein Kriterium erfüllt wird? Was kann als Beweis gelten?
- ... beruht auf dem Einsatz von stimmigen Methoden, einem stimmigen Verhältnis von Aufwand und Methoden. Welche Methoden sind für die erwartenden Ziele brauchbar? Wie lassen sich die zu erwartenden Belastungen in Grenzen halten?
- ... bezieht sich auf einen brauchbaren, für den Schultag relevanten Ausschnitt von Schulwirklichkeit. Welche Reichweite haben die Ergebnisse der Evaluation?
- ... reflektiert unerwartete Nebenwirkungen. Was hat die Evaluation ausgelöst, das nicht den ursprünglichen Intentionen entspricht?
- ... löst Entwicklung aus. Was bewirken die Ergebnisse für die Zukunft der Schule?

12.11 Erfolgreiche Qualitätsentwicklung verlangt:

- Ein systematisches Vorgehen
- Einbeziehung möglichst vieler Anspruchsberechtigten (Lehrer, Schüler, Eltern, ...)
- Einigung über die Methoden zur Gewinnung von relevanten Daten
- Die Analyse der gewonnenen Informationen
- Die Bereitschaft, die Erkenntnisse für die weitere Entwicklung von Schule und Unterricht zu nutzen.

13 Schulentwicklung

Die Schule befindet sich im Umbruch - und das nicht erst seit Pisa. Sie muss auf vielfältige soziale Entwicklungen reagieren und insbesondere veränderten Bildungsanforderungen gerecht werden. Schulentwicklung spielt hier eine zentrale Rolle. Ihr misst Bayern im Rahmen der Qualitätssicherung eine entscheidende Bedeutung bei.

Schulentwicklung...

- ... zielt darauf, die Qualität von Schule und Unterricht zu sichern und zu steigern.
- ... ist langfristig angelegt.
- ... führt zu einer nachhaltigen Entwicklung der jeweiligen Schule in ihrer Gesamtheit.
- ... begreift Schule als lernende Organisation.
- ... muss sich vor allem daran messen lassen, ob sie Schüler erreicht.

13.1 Die drei Aufgabenfelder der Schulentwicklung

1. Verbesserung der schulorganisatorischen Abläufe
2. Verbesserung des Schulklimas
3. konkrete Verbesserung des Unterrichts

13.2 Die 12 Augsburger Thesen: Was steigert die Qualität von Schulen?

1. Flexibilisierung bei der Gestaltung der Stundentafel
2. Einfluss bei der Auswahl der Lehrkräfte
3. Einführung von klar definierten Standards der Qualitätssicherung
4. Lehrerfortbildung
5. Einrichtung eines Schulforums
6. Erstellen eines Schulprogramms

7. Öffnung nach außen
8. Erweiterung der Methodenkompetenz der Lehrer
9. Nachhaltigkeit und vernetztes Denken bei der Unterrichtsgestaltung und Leistungserhebung
10. Bilden eines leistungsfähigen pädagogischen Teams
11. Schülerinnen und Schüler als aktiv Gestaltende
12. Verantwortung für die eigene Schule

13.3 Sport und Schulleben

- Schulsporttage
- Basis- Sportunterricht
- Differenzierter Sportunterricht
- Sport- AGs
- Schulfahrten (ein- und mehrtägig)
- Aktive Pause (Schulhofgestaltung)
- Bewegte Schule
- Schulsportwettkämpfe (originell oder traditionell)
- Projektstage und -wochen
- Kooperation mit Vereinen
- Kooperation mit gewerblichen Sportanbietern
- Beiträge aus dem Sportunterricht bei Schulveranstaltungen
- Informationsveranstaltungen für Eltern und Öffentlichkeit
- Sportelternabend
- Internationaler Austausch

13.4 Bewegte Schule

- Angepasstes Schulmobiliar
- Bewegtes Sitzen
- Bewegtes Lernen
- Schulaktionen für ein bewegtes Leben
- Bewegungspausen
- Bewegte Pausengestaltung (aktive Pause)

- Bewegungsförderung Gesundheitserziehung im Schulsport

„Bewegt“lernen heißt ...

- ... Sehen, Hören, Beobachten
- ... Riechen, Schmecken, Forschen
- ... Sprechen, Singen, Rhythmisieren
- ... Den eigenen Körper bewusst wahrnehmen
- ... etwas darstellen, sich ausdrücken
- ... sich vielfältig bewegen, spielen
- ... Tasten, Fühlen, Entdecken

13.5 Zielsetzungen der Elternarbeit im Schulsport

- Information über Bedeutung von Bewegung und Sport für allgemeine und motorische Entwicklungsförderung
- Aufklärung über Zielsetzungen und erzieherischen Wert des modernen Schulsports
- Vermittlung eines Bewusstseins für die Mitverantwortung der Eltern
- Modellfunktion des sportlichen Verhaltens der Eltern
- Informations- und Beratungsangebote über zusätzliche Fördermöglichkeiten

13.6 Möglichkeiten der Elternarbeit im Schulsport

1. Einbeziehung der Eltern in Schulsportveranstaltungen
 - Organisation
 - sportliche Beteiligung
2. Sportelternabend/ -nachmittag

13.7 Sportelternabende

Funktion:

- Information
- Rückmeldung
- Interesse/ Verständnis wecken
- Integration

14 Gesundheitserziehung

14.1 Lehrplan: Fachprofil Sport

Gesundheitsförderung und Körperbewusstsein:

Das dem Sportunterricht zugrundeliegende Gesundheitsverständnis umfasst physische, psychische, soziale und ökologische Aspekte. Auf dieser Basis setzen sich die Schüler handelnd und reflektierend mit ihrem Körper auseinander und lernen, die eigene körperliche Bewegungs- und Leistungsfähigkeit einzuschätzen und zu verbessern. Sie entwickeln eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und gewöhnen sich an eine gesundheits- und fitnessorientierte Lebensweise mit der Möglichkeit, dadurch die eigene Lebensqualität zu steigern.

14.2 Ziele und Inhalte des Sportunterrichts: Sportliche Grundausbildung

Im Lehrbereich Gesundheit und Fitness erfahren die Schüler wesentliche Grundlagen gesundheits- und fitnessorientierter sportlicher Betätigung und deren Bedeutung für die eigene Leistungsfähigkeit und Lebensqualität.

14.3 Das Gesundheitsmodell (vereinfacht nach Antonovsky 1979)

Aaron Antonovsky, 1927-1994, Professor der Soziologie

Individuum:

- öko-bio-psycho-soziale Schutz- und Risikofaktoren
- Krankheits - Gesundheits - Kontinuum

Salutogenese (Gesundheitsentstehung) \longleftrightarrow Pathogenese (Leidenschaftsentstehung)

Modell der Salutogenese in der Gesundheitsförderung und Prävention:

- Modell der Salutogenese als Rahmentheorie, Metatheorie
- Kritisiert das Risikofaktorenmodell \rightarrow Protektivfaktoren stehen im Vordergrund
- Ressourcenorientierte, kompetenzsteigernde Maßnahmen
- Interaktioneller Gesundheitsbegriff. Gleichbedeutend sind:
 - Psychische Gesundheit
 - Soziale Gesundheit
 - Somatische Gesundheit
- Kohärenzgefühl
- Positives Selbstbild der Handlungsfähigkeit

14.4 Grundverständnis einer pädagogisch begründeten Gesundheitsförderung bzw. Gesundheitserziehung

- Ganzheitliches Verständnis vom Menschen
- Orientierung auf den gesamten Lebenszusammenhang
- Ziel: Stärkung der individuellen Verantwortungsfähigkeit für präventives Gesundheitshandeln
- Ziel: Stärkung der Bereitschaft mit Widerständen und Widersprüchen im ökologisch-gesellschaftlichen Umfeld fertig zu werden
- schulische/sportunterrichtliche Gesundheitsförderung ist ein Bildungsverständnis für nachhaltige Entwicklung
- „neue“ Lernkultur (Lernumgebung, Gesprächskultur, von einer Instruktionstheorie hin zu einer subjektiven Aneignungstheorie)

14.5 Bereiche gesundheitsrelevanten Wissens im Schulsport

- Ausdauer-Belastungen
- Aufwärmen, Abwärmen
- Beweglichkeitstraining, Muskeltraining
- Training koordinativer Fähigkeiten
- Körpererfahrungen und Wahrnehmungsentwicklung
- Ernährung und Energieverbrauch (Stoffwechselprozesse)
- Körperhygiene
- Mentale, körperliche Entspannung

14.6 Präventive Interventionsmaßnahmen im Gesundheitssport

- Hilfe und Begleitung des Lernenden zur Selbsthilfe
- Reflexion von Prozessen, Erlebnissen und Erfahrungen
- Subjektive Orientierung und biographischer Bezugsrahmen
- Individuelle Betroffenheit und Kommunikation in der Gruppe
- Wechsel von Kontaktphasen und selbständigen Umsetzungsphasen
- Aufbau von Erfahrungen und selbständigen Umsetzungsphasen
- Praktische Umsetzungsprobleme sowie deren Lösungsansätze explizit zum Thema machen
- Prozessbegleitung in der Transferphase durch Supervision und Feedback

15 Umwelterziehung

15.1 Sport und Umwelt - Problemschwerpunkte in den Bereichen des Sports

- Störungen in der Natur
- Landschaftsbeanspruchungen
- Interessenskonflikte
- Materialverbrauch und -entsorgung
- Verkehrsaufkommen und Luftbelastungen

15.2 Richtlinien für die Umweltbildung an bayerischen Schulen

15.2.1 Themenbereiche und Inhalte

- Bedeutung und Schönheit der Natur, Artenvielfalt, Ökosysteme
- Natur und Kulturlandschaften
- Sicherung der Lebensgrundlagen
- Nachhaltige Entwicklung
 - als staatliche Aufgabe
 - als Aufgabe der Einzelnen und der Gesellschaft
 - als Leitlinie der Wirtschaft
 - in Forschung und Technik
 - in der Verantwortung für die eine Welt
 - als ethische Herausforderung

15.2.2 Handlungsebenen

- Globalität, eine Welt
- Gesellschaft, Staat
- Schule, Beruf
- Familie, privates Umfeld

15.2.3 Wege und Instrumentarien

- Umweltaudit
- Unterricht
- Methoden zur Förderung selbst bestimmten Lernens
- außerschulische Lernorte
- Schulleben
- Arbeitsgemeinschaften

15.3 Aussagen aus dem Lehrplan: Fachprofil Sport

Im Lernbereich Freizeit und Umwelt lernen die Schüler den Naturraum ihrer Schulumgebung kennen, wobei sie im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und Umwelt herangeführt werden. Sie lernen, Freizeitangebote des Sports einzuschätzen und mit ihrer freien Zeit sinnvoll umzugehen.

15.4 Wege der didaktischen Umsetzung

- Interdisziplinärer und fächerübergreifender Unterricht
- Handlungsorientierter und problemorientierter Unterricht
- Projektarbeit und entdeckendes Lernen
- Sinnliche Erfahrung und Medienkompetenz
- Kompetenzerleben und Gruppenarbeit
- Alltagsbezug und Partizipation
- Lebensweltliche Anbindung und Abstraktion
- Learning by doing und learn to learn

16 Spielen, Gestalten, Leisten

16.1 Spielem

16.1.1 Merkmale des Spiels aus anthropologischer Sicht

- Spiel ist ein seinem Wesen Zwecklos, also in sich selbst begründet.
- Es ist anders als das alltägliche und gewöhnliche Leben, es ist nichternst.
- Es ist nicht notwendig.
- Es ist frei gewählt, frei von Nötigung und lebensnotwendiger Bedürfnisbefriedigung.
- Es ist existenziell in dem Sinne, dass es die unaustauschbare Erfahrung besonderen Seins, autonomer Tätigkeit und des Selbst-Ursache-Seins vermittelt; Spiel ist deshalb eine Form menschlichen Daseinsauslegung.
- Es ist lustvoll, spannend, aufregend, dem Augenblick verhaftet und dem Gegenwärtigen verbunden.

16.1.2 Zur Bedeutung des spielerischen (Sport) Unterrichts

Spielen ...

... ist sinnvoll

... macht Spaß

... fördert Selbstverwirklichung

- ... fördert Phantasie und das Ausleben von Gefühlen
- ... erfordert Regeln
- ... übt Kommunikation
- ... fördert soziales Verhalten
- ... vermittelt Fertigkeiten
- ... imitiert Alltagswirklichkeit

16.1.3 Kategorien des Spielens

Objektspiele: Spielen mit etwas

Regelspiele/ Wettbewerbe: Spielen um etwas

Darstellende Spiele: Spielen als etwas

16.1.4 Sportspiele, Vermittlung von Spielfähigkeit

- In Sportspielen mitmachen zu können
- Sportspiele selbst organisieren können
- Sportspiele gestalten zu können

16.2 Gestalten

Bewegungsgestaltung und Bewegungsdarstellung → Musische, künstlerische und ästhetische Komponente der menschlichen Bewegung.

16.2.1 Pädagogische Aspekte der Gestaltung

Bereitschaft zur Bewegungsgestaltung und Darstellung nicht bei allen Menschen und nicht in allen Altersstufen gleich ausgeprägt. Sie sind abhängig:

- vom Aufforderungscharakter der räumlichen und personalen Umwelt
- von unterstützenden Lern- und Erziehungsmaßnahmen

16.2.2 Didaktische Konsequenzen

- Gestaltung in fast allen Sportarten möglich
- Gestaltung braucht Zeit
- Forderung nach Spontanität, aber in geplantem Rahmen
- Selbständiges Erarbeiten, aber mit Bewegungsrepertoire als Hilfestellung

16.3 Leisten

Grundbedürfnis der Kinder und Jugendlichen zum Leistungsvergleich mit sich und anderen:

- Individuelle Leistung
- Leistungsvergleich
- Leistungsvergleich mit Gütemaßstab

16.3.1 Psychische Aspekte des Wettkämpfens und Leistens

- Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse im sozialen Umfeld
- Umgang mit Belastungssituationen
- Spüren und Bewältigen von Grenzerfahrungen
- Motivation zur Leistungsverbesserung durch Anerkennung

16.3.2 Didaktische Aspekte zur Leistungserziehung

- Leistungsbereitschaft in enger Abhängigkeit zur Erfolgswahrscheinlichkeit → Passung der Anforderungen
- Systematischer Aufbau der sportlichen Leistungsgrundlagen
 - Erfolgserlebnisse
 - Koordinative Voraussetzungen
 - Technische und taktische Voraussetzungen
 - Experimentieren, Erproben, Anwenden, Wettkämpfen
- Sportliche Leistung als Einzel und Gruppenleistung
- Verbindung von Leistung und dem Prozess der Leistungsentwicklung
- Sportliche Leistung nicht nur im Leistungsvergleich bedeutend
- Individuelle Leistung → intrapersonaler Leistungsvergleich → Leistungszuwachs
- Hilfen und Erklären zum Verstehen und Anerkennen von Leistungsunterschieden

16.3.3 Pädagogische Probleme

- Überbertung von Leistungen
- Ausgrenzungen/ Außenseiter durch abweichendes Leistungsverhalten
- Leistungsbewertung ohne Berücksichtigung der Ausgangsleistung
- Leistungsbewertung ohne Berücksichtigung der individuellen Leistungsvoraussetzungen (Körperbau, Begabung)
- Bezugsnormen von außen gesetzt, von Individuum/ Gruppe nicht als Handlungsziel intendiert
- Individuelles Erlebnis oder Erfüllung unberücksichtigt

17 Soziales Lernen

17.1 Veränderte Bedingungen des Aufwachsens

- Verkleinerung der Familie
- Urbanisierung des Wohnumfeldes
- Tendenz der Kontrolle und Leitung der kindlichen Spiel- und Bewegungstätigkeiten
- Verhäuslichung und Vereinsamung der Spieltätigkeiten der Kinder

→ Defizitäre Bedingungen des sozialen Lernens

→ Verminderte soziale Handlungsfähigkeit

17.2 Kennzeichen des Sportunterrichts

- dynamische Unterrichtsform
- variable Gruppenbeziehungen
- Offene Lern-, Übungs- und Handlungssituationen
- Ganzeitliches Lernen: Handlungs-, Erfahrungs- und Erlebnisorientierung

→ Rahmenbedingungen immer wieder neu verhandeln und kommunizieren (z.B. Regeln und Absprachen)

17.3 Felder sozialen Lernens im Schulsport

- Absprachen treffen
- Helfen und Sichern
- Gemeinsam etwas Leisten
- Gemeinsam gestalten
- Regeln anerkennen, verändern, erfinden (= Regelbewusstsein und Regelkompetenz)

17.4 Erwartungen an soziales Verhalten

- Regelbewusstsein
- Empathie
- Konfliktbewältigung
- Rollenwechsel, Rollernübernahme
- Verarbeitung von Gefühlen in Gruppensituationen
- Solidarität statt Egoismus

→ Förderung sozialer Kognitionen

→ Förderung Konstruktiver, offener Kommunikation

→ Förderung von Konfliktfähigkeit